

Die Göttin der Barmherzigkeit

Von Vinaya de la Herran

Es war ein herrlicher Tag Anfang Mai diesen Jahres. Die Mittagssonne strahlte hell von oben herab, der Himmel war von einem klaren, fast wolkenlosen Blau. Heiß war es auch – sogar der heißeste Tag des Jahres bis dahin, und die Hitze stand in der unbewegten Luft.

Die Luft mag ja unbewegt gewesen sein an diesem Tag. Doch wenn ein kleines Kind da ist, entstehen durch seine Schritte, sein hohes Stimmchen und seine lebhaftere Energie immer fantastische Schwingungen.

Und genauso geschieht das beim vierjährigen Rohit, der vielen Menschen bekannt ist durch die wunderschönen Bilder von ihm auf der Siddha Yoga Website und durch sein Trommeln während einiger Siddha Yoga Satsangs, die per Live-Videostream ausgestrahlt wurden.

Jedes Mal, wenn Rohit mit seiner Mutter nach Anugraha kommt, um wie jeden Tag Bhagavan Nityananda im Tempel zu verehren, stellt er als Erstes die Frage: „Werde ich auch Gurumayis *darshan* bekommen?“ Seine Mutter gibt ihm dann eine unverfängliche Antwort und Rohit sagt dann: „Ich möchte sie sehen! Ich möchte mit ihr spielen!“

An diesem Tag ging Rohits Wunsch in Erfüllung.

Als Gurumayi ihn nach seinem Tempelbesuch draußen bei der Statue von Shiva Nataraj sah, fragte sie ihn: „Möchtest du mit mir zum Bach gehen?“

Rohit sagte: „Da wollte ich auch hin!“ Er fing an zu kichern und rannte in Richtung des nahegelegenen Baches. Für Rohit was es der perfekte Tag – nur sie beide, Gurumayi und er.

Rohits Mutter wollte gerade zum Innenhof von Anugraha gehen, um dort *seva* anzubieten, indem sie Fotos für die Siddha Yoga Path Website machte. Und so bat Gurumayi sie, mir auszurichten, dass ich zum Bach kommen solle, wo Gurumayi und Rohit sein würden.

Sobald Rohit das hörte, sagte er zu Gurumayi: „Warum? Warum kommt noch jemand mit uns?“

Gurumayi sagte: „Vinaya wird uns helfen.“

Als er noch einmal fragte, warum ich sie begleiten würde, erklärte ihm Gurumayi, dass ich mitgehen würde, um bei allen Aufgaben und Botengängen, die vielleicht anfallen würden, zu helfen.

Als ich ein paar Minuten später eintraf, sagte Gurumayi zu mir: „Vinaya, du wirst also Botengänge für uns erledigen, ja?“

Ich schaute zu Rohit und antwortete voller Freude mit: „Ja, deshalb bin ich gekommen – um Botengänge zu erledigen!“

Rohit wiederholt gerne, was er hört, und so sagte er zu mir: „Vinaya, du wirst also Botengänge erledigen!“ Dann schaute er Gurumayi an und fragte: „Was heißt das, Botengänge erledigen?“

„Sie macht, was immer wir möchten“, sagte Gurumayi.

„Du machst, was immer wir möchten!“, wiederholte Rohit. Ich merkte, dass es Rohit beruhigte, zu wissen, dass ich in seiner Zeit mit Gurumayi nicht stören würde.

Während wir zum Bach liefen, glich die Szene, die sich um uns herum entfaltete, einem Ausschnitt aus einem Gemälde. Monatelang war das Ashramgelände von einer weißen Decke aus Schnee bedeckt gewesen und dann wurde es matschig durch häufige wolkenbruchartige Regengüsse. An diesem Tag war der Himmel endlich blau. Die Sonne schien. Wir liefen zum Bach mit Gurumayi.

Während wir weitergingen, sah ich die Bäume entlang des Bachs und bewunderte die Sprenkel, die das Sonnenlicht durch das Blätterdach warf. Bodendecker und alle möglichen Blumen begannen aus dem frischen Frühlingsboden zu sprießen. („Gurumayi, schau mal!“, sagte Rohit aufgeregt und zeigte auf gelbe und weiße Blüten. „Narzissen!“ „Ja, Rohit, du hast ganz recht!“, erwiderte Gurumayi. „Das sind wirklich Narzissen.“) Auch Vögel zwitscherten und ihr lieblicher Gesang schien eine Gabe an den wunderschönen Tag zu sein.

Ab und zu fragte Rohit Gurumayi: „Wohin gehen wir jetzt?“ Jedes Mal, wenn er diese Frage stellte, forderte Gurumayi ihn auf, sich die Kulisse anzuschauen und den Augenblick zu genießen. Rohit verstand dann vollkommen, was Gurumayi meinte, und eine Sekunde lang tat er dann genau das. Und eine Sekunde später fragte er dann: „Wann sind wir beim Bach?“ Mir wurde klar, dass es sich für einen Vierjährigen, obwohl der Spaziergang nicht weit war, so anfühlen musste, als dauerte er ewig.

Endlich kamen wir an unserem Ziel an. Während wir die leuchtendrote japanische Fußgängerbrücke überquerten, die sich über den Bach wölbt, fragte Rohit Gurumayi: „So, jetzt sind wir beim Bach, und wohin gehen wir jetzt? Und was machen wir jetzt? Wollen wir spielen?“

Gurumayi sagte: „Nun, jetzt gerade gehen wir über die Brücke.“

Rohit sagte: „Mir gefällt die Brücke.“

Gurumayi sagte: „Die Farbe bröckelt ab. Vielleicht kannst du sie irgendwann mal streichen.“

Rohit sagte: „Ja, ich möchte sie streichen. Und dann wird sie so schön aussehen!“

Während wir die kleine rote Brücke überquerten, begrüßte uns ein großer Azaleenbusch. Er war voller rosa Knospen, die gerade begannen, sich zu öffnen. Durch die blühenden Azaleenzweige hindurch sah Gurumayi, dass die Statue von Quan Yin, die über den Bach schaut, immer noch mit einer weißen Plane bedeckt war.

Es gibt viele Statuen von Gottheiten in den Ashramgärten und sie werden bei Winterbeginn eingepackt, um sie vor dem rauen Wetter zu schützen. Doch die Abdeckplanen auf allen anderen Statuen waren schon vor vielen Wochen entfernt worden, daher war es erstaunlich zu sehen, dass Quan Yin immer noch verhüllt war.

Gurumayi sah, dass da eine Aufgabe auf uns wartete. Aber Rohit wollte einfach nur zum Bach und da spielen! Ich weiß noch, wie ich mich fragte, wie Gurumayi Rohit für diese Planänderung gewinnen würde. Dann hörte ich sie sagen: „Rohit, ich weiß, wie *gern* du *seva* machst. Deshalb machen wir jetzt, sofort, *seva*.“

Rohit sagte: „Wirklich? Wir machen jetzt *seva*? Was ist denn mit Spielen?“

Gurumayi blieb bei ihrem neuen Plan und sagte: „Ja. Weißt du noch? Vinaya wollte Botengänge machen und uns bei allem helfen, bei dem wir Hilfe benötigen.“

Rohit nickte, lief weiter herum und war abgelenkt. „Gurumayi“, sagte er, während er sich auf einen großen Stein am Wasserrand stellte. „Ich möchte dir was erzählen. Schau mal, wo ich stehe. Ich stehe auf diesem Stein. Ich gehe jetzt nicht näher an den Rand. Ich gehe nur bis hierher auf dem Stein. Wenn ich zu weit gehe, falle ich in den Bach. Und das möchte ich nicht.“

Gurumayi sagte: „Das ist großartig, Rohit. Du bist so klug! Und jetzt komm zurück zur *seva*. Komm, Vinaya zeigt dir, wie man die Abdeckung runternimmt.“

Rohit ging zurück zur Statue. Da er nicht wusste, was die Abdeckung bedeckte, fragte er, was darunter sei. Gurumayi sagte: „Das ist eine Überraschung.“

„Sag es mir, sag es mir, ich will wissen, was es ist!“, sagte Rohit.

Gurumayi sagte wieder: „Rohit, das ist eine Überraschung.“

Rohit begann behutsam, den Knoten in einem der Stricke, die die Abdeckung hielten, zu lösen, zunächst unsicher, wie genau er das anstellen sollte. Ich zeigte ihm also, wie leicht es war, und sobald er sah, wie der Knoten sich löste, lächelte er. Schon bald *liebte* er es, die Stricke zu entknoten.

Die Stricke wurden immer lockerer, und Rohit genoss den Vorgang immer mehr. Und dann – als der zweite Strick endlich zu Boden fiel und die Abdeckung sich löste – da hörten wir plötzlich mehrere sanfte und liebevolle Töne, die sich miteinander vermischten. Keiner von uns hatte eine Ahnung, woher diese Töne kamen. Und doch hüpfte uns allen das Herz vor Freude, als wir sie hörten.

Gurumayi schaute nach oben, um die Quelle dieser Töne zu entdecken. Ihre Augen fielen auf die roten Windspiele aus Metall, die am Zweig eines Baumes in der Nähe der Brücke hingen.

Gurumayi sagte: „Rohit! Die Göttin der Barmherzigkeit, Quan Yin, ist sehr glücklich!“

Immer wieder wiederholte Gurumayi diese Worte. „Sie ist sehr glücklich! Sie ist sehr glücklich!“

Sowohl Rohit als auch ich spürten Gurumayis Glücksgefühl, Quan Yins Glücksgefühl, das Glücksgefühl der Natur, und unser eigenes inneres Glücksgefühl.

Gurumayi erklärte uns, dass wir dadurch, dass wir die Abdeckung gelöst hatten in der Absicht, sie zu entfernen, Quan Yin Raum zum Atmen geschaffen hatten – und jetzt drückte die Göttin durch das Tönen der Windspiele ihr Glücksgefühl aus.

Eine ganz wichtige Beobachtung war für mich die, dass sich kein Lüftchen rührte. Ich schaute mich zu den anderen Zweigen um und bemerkte, dass sie an diesem heißen Tag völlig regungslos waren. Und da gerade dieses Windspiel besonders schwer war, hätte es eines kräftigen Windstoßes bedurft, um es zu bewegen und zum Tönen zu bringen. Doch Gurumayi hatte Rohit und mir immer wieder gesagt, dass es Quan Yin gewesen sei, die die Töne erzeugt hatte. Wir hatten sie befreit, und indem sie das Windspiel ertönen ließ, teilte sie uns ihr Glücksgefühl mit und wir konnten es selbst erleben.

Das Windspiel ertönte die ganze Zeit, während wir die Abdeckung von Quan Yin entfernten und die Lage Luftpolsterfolie darunter entfernten. Und da verstand Rohit endlich, was er da aufdeckte. Er durfte den *darshan* von Quan Yin haben, von ihrem Abbild, das aus weißem und grauem Stein gemeißelt war, mit langen Ohrläppchen und Augen, die wie Halbmonde geschlossen waren. Sie saß in einer meditativen Haltung, ein Bein zum anderen abgewinkelt. Ihr Ausdruck war ganz sanft, vollkommen gelassen, ganz entspannt.

Während Rohit die Statue betrachtete, rief Gurumayi aus: „Quan Yin!“

Rohit schaute zu Gurumayi hoch und fragte: „Wer ist das?“

Gurumayi erklärte: „Sie ist die Göttin der Barmherzigkeit. Sie ist so glücklich, Rohit.“

Rohit lächelte Gurumayi wissend an. Es war hinreißend. Und *warum* lächelte er sie so an? Weil Rohit zu 100 Prozent weiß, dass jede Aufgabe zu 100 Prozent erfüllt werden muss. Seine Eltern haben ihm die wunderbare Disziplin beigebracht, sein Spielzeug wegzuräumen und den Esstisch nach den Mahlzeiten abzuräumen. Er ist sehr arbeitsbezogen. Und er hatte tatsächlich wahrgenommen, dass die Abdeckung und die Stricke noch auf dem Boden lagen.

Aber um sicherzustellen, dass *sein* Plan nicht *nicht* stattfinden würde, sagte Rohit überschwänglich: „Gurumayi! Jetzt lass uns spielen!“

Gurumayi sagte: „Rohit, die *seva* ist noch nicht fertig. Wir müssen die weiße Abdeckung ordentlich zusammenfalten und sie irgendwo aufbewahren.“

Rohit, der jetzt auf der Stelle trampelte und so gern irgendwo anders hingehen und mit Gurumayi spielen wollte – und zwar ohne mich – tat so, als hätte er nicht gehört, was Gurumayi gesagt hatte.

„Gurumayi, komm lass uns spielen!“, wiederholte er.

Gurumayi sagte noch mal: „Rohit, wir müssen diese *seva* erst zu Ende bringen. Komm, hilf mir, die weiße Abdeckung zu falten. Schau mal, Vinaya hat schon damit angefangen!“

Es gibt etwas, was mir an Rohit aufgefallen ist: dass er sehr wohl zuhört, und wie schon erwähnt, versteht er die Wichtigkeit, eine Aufgabe zu Ende zu bringen. Also half er uns mit seinen zauberhaften kleinen Händen dabei, die Abdeckung zu falten, und er machte es sehr gerne.

Als wir diese wunderschöne, herrliche *seva*-Aufgabe erledigt hatten – die uns eine Erfahrung der göttlichen Gegenwart geschenkt hatte – gingen wir alle am Bach entlang. Unsere Herzen waren von noch mehr Glück erfüllt und hüpfen vor noch größerer Zufriedenheit. Und als dann Rohits Zeit zu spielen ein paar Minuten später begann, da muss wohl sein Herz alle Pforten weit geöffnet haben – weil er mich tatsächlich einlud, dazubleiben und mit ihm und Gurumayi zu spielen!

